

Gaustadter Geschichte

ERÖFFNUNG In den Räumen des Bürgervereins ist ab sofort ein Teil der ehemaligen Erba-Ausstellung der Landesgartenschau zu besichtigen.

FT Bamberg vom 7.6.2013

VON UNSEREM MITARBEITER HARALD RIEGER

Bamberg - Was hat der 38. Hochzeitstag eines glücklichen Ehepaars mit der ehemaligen Erba-Ausstellung zu tun? Auf den ersten Blick eigentlich rein gar nichts. Doch Professor Andreas Dornheim, einer der Macher der Ausstellung, lüftete in den Räumen des Bürgervereins Gaustadt das Geheimnis: „Wir haben zur Ausstellung ein Gästebuch aufgelegt. In diesem haben sich neben vielen, die Lob und Kritik äußerten, auch etliche Verliebte eingetragen und

mehr ihre Liebe kundgetan als die Ausstellung zu bewerten“, schilderte Dornheim.

Zwar ist die Erba-Ausstellung auf dem Landesgartenschau Gelände inzwischen längst abgebaut, aber noch lange nicht für immer verschwunden. Denn ein Teil ist ab sofort jeden ersten Sonntag im Monat in der Zeit von 11 bis 14 Uhr zu besichtigen. Schulklassen, Studenten und Gruppen können aber auch einen individuellen Termin beim Bürgerverein Gaustadt vereinbaren.

„Dem Bürgerverein Gaustadt war es ein wichtiges Anliegen, diese Ausstellung in ihren Grundzügen zu erhalten“, betonte Daniela Reinfelder, Vorsitzende des Gaustadter Bürgervereins, bei der offiziellen Eröffnung der Ausstellung. Schließlich habe sich der Bürgerverein nur wegen der Baumwollspinnerei Erba gegründet. Denn bis zur Gründung des Bürgervereins bestand, wie deren Vorsitzende erläuterte, Gaustadt aus zwei Ortsteilen: dem unteren und dem oberen Dorf. In dem unteren Dorf, dem älteren Teil von Gaustadt, waren die Bauern und Handwerker angesiedelt, im oberen Dorf die Erba und deren Arbeiter. „Da die Arbeiter



Daniela Reinfelder und Thomas Dachwald (l.) vom Bürgerverein freuen sich, dass sie Teile der Erba-Ausstellung in ihren Vereinsräumen zeigen können.

durch Gewerkschaften sehr gut organisiert waren, befürchteten die Bauern und Handwerker, dass diese zu übermächtig werden könnten. Daher gründeten sie zur Wahrung ihrer Interessen 1904 den Bürgerverein“, schilderte Reinfelder.

Umso erfreuter sei sie nun, dass in den Räumen des Bürgervereins ein Teil der Ausstellung Platz gefunden habe und dort die enge Verflechtung mit der Geschichte der Erba auch weiterhin gezeigt werden könne. „Im Vorraum präsentieren wir sechs drehbare Schautafeln zur Geschichte der Textilfabrik und in unseren Räumlichkeiten sind Werksstücke und Kleinteile von Webmaschinen ebenso zu besichtigen wie Schautafeln unter

anderem zur Unternehmensleitung und Arbeitern“, erläuterte Daniela Reinfelder. Das Kernstück der Ausstellung jedoch sei die ehemalige Abteilung 5, die komplett mit all ihren Video- und Audioteilen übernommen werden konnte. Ein besonderes Highlight stellt für die Bürgervereinsvorsitzende eine „kleine Fühlzelle“ dar, in welcher verschiedene „Ausstellungsgegenstände zum Anfassen“ Platz gefunden haben.

Bildergalerie
Weitere Impressionen aus der Ausstellung finden Sie auf

inFranken.de

„Dem Bürgerverein Gaustadt war es ein wichtiges Anliegen, diese Ausstellung in ihren Grundzügen zu erhalten.“

Daniela Reinfelder
Vorsitzende

Gaustadter Geschichte / Erba-Ausstellung, FT-Zeitungsartikel vom 7.6.2012

Die geschichtliche Wahrheit

Die Bemerkung der Bürgervereinsvorsitzenden, dass sich „schließlich der Bürgerverein nur wegen der Baumwollspinnerei Erba gegründet [habe]“, steht weder mit ihren bisherigen Äußerungen noch mit der geschichtlichen Wahrheit im Einklang.

In ihrer Festrede zum 100jährigen Jubiläum des Bürgervereins im Jahre 2004 sagte sie, dass „eine Gründungsurkunde oder ein Protokoll von der Gründungsversammlung leider nicht überliefert ist“ [und somit über den Anlass zur Gründung nichts bekannt sein kann].

Und im „Bamberger Tagblatt“, das am 5.12.1904 über das Ereignis berichtete, heißt es lapidar: „In Gaustadt wurde gestern abends ... im Saale der Müller'schen Brauerei ein Bürgerverein mit dem Zwecke der Hebung und Förderung gemeindlicher Interessen gegründet.“ Die Vorstandschaft des neugegründeten Vereins setzte sich ausschließlich aus „Unterdöflern“ zusammen.

Unter „Unterdöflern“ sind in althergebrachtem Sinne die 45 Rechtler-Familien im Bereich der kleinen Kirche zu verstehen. Die scherten sich nicht um die Arbeiter, die zum großen Teil nicht einmal das Bürgerrecht besaßen. An einem gedeihlichen Zusammenleben mit den neuen Mitbewohnern, denen sogar indirekt der Zugang zur Schule und zur Kirche verwehrt wurde, war ihnen nicht gelegen.

Der große Umschwung kam erst 1945, als alles durcheinandergewirbelt wurde und alle - Unterdöflern, Oberdöflern, Flüchtlinge usw. - aufeinander angewiesen waren und aufeinander zugehen mussten.

Der Bürgerverein hat zur Integration nichts Wesentliches beigetragen. Er blieb in erster Linie die Interessenvertretung der konservativen Kräfte des Unterdorfs. Noch bei der letzten Kommunalwahl 1966 ist er mit der CSU auf einer gemeinsamen Liste angetreten.

Andreas Stenglein (Kommentar vom 15. Juni 2013)

<http://www.infranken.de/regional/bamberg/Blicke-in-die-Gaustadter-Geschichte;art212,453054>

Gaustadter Geschichte mit Kommentar

Siehe auch meinen Leserbrief im FT vom 01.07.2013